

Petra Maria Kraxner: Dass ich es kaum ertrage vor lauter Liebe

*Happy birthday to you, happy birthday to you,
happy birthday liebe wie-heißt-das-Kind-doch-gleich, happy birthday to you!*

Ein Kindergeburtstag in Berlin: Friedrichshain-Kreuzberg. Eltern, Kinder, kinderlose Singles, Geburtstagstorte. Kerzen. Es wird groß gefeiert. **Anna** und **Annas Mann**, ein verheiratetes Paar Ende 30 sind die Gastgeber. Unter den Gästen befinden sich neben Familienmitgliedern einige namhafte Leute. Man kennt einander von Vernissagen, reicht Einladungen weiter. **Annas Mann** hat die Kunst hinter sich gelassen und will nur noch für die Kinder dasein. **Vittor**, ein bildender Künstler, der eigentlich eine *Sie* war, ist auch dabei und kümmert sich um die Drinks. **Vittor** schreibt sich jetzt mit doppeltem t, in seinem Pass steht er noch mit einem t, entsprechend der weiblichen Form seines Namens. Noch ein paar Tests, dann ist er ein richtiger Mann. Auch **Udo**, ein Freund von **Anna** und **Annas Mann**, ist eingeladen. Er trinkt zu viel. **Udo** und Trans-**Vittor** finden an der Bar zueinander und lauschen – beide ziemlich zugehörnt – den Diskussionen über Minderheiten, Homo-Ehe – überhaupt über die Ehe als *hässliches Herrschaftsmodell* aus der sicheren Hetero-Sicht. Das ist ein Reizthema für **Udo**, der die Sehnsucht und das Recht der Minderheiten auf eben dieses *hässliche Herrschaftsmodell* in sich verteidigt und lautstark fordert. Es kommt zum Eklat. **Udo** beleidigt unter **Vittors** großem Beifall die Gastgeber als homophobe Spießer. Stille. Peinlichkeit. Mütter ergreifen mit ihren Kindern die Flucht. Skandal. Von da an: Eiszeit zwischen **Udo** und **Anna** und **Annas Mann**.

Ich möchte auch einmal wo dazugehören, wo ich nicht dazupasse.

Drei Wochen später trifft man sich in Malta wieder. **Vittor** hat zu seiner Vernissage geladen. *Total amazing!* **Anna** ist gekommen, aber nur, um den Kunsttrip mit der Besichtigung einer Immobilie zu verbinden. **Annas Mann** ist zu Hause geblieben. Er kümmert sich immer noch um die Kleinen. Keine Kunstpause, nein, ohne *p* vorne und *e* hinten. Aus. Für immer. Keine Kunst no more. Auch **Udo** ist da, als Ehrengast, er *performs*, total spontan soll das werden. *Irgendwie*. Alle reißen sich um **Udo**, bis der Reißaus nimmt und sich am Strand volllaufen lässt. **Anna** findet ihn an den Klippen, hackedicht. **Udo** bittet **Anna** wiederholt, ihm seinen Ausrutscher bei der Party zu verzeihen. **Anna** ist müde von dem ganzen Geschwafel, angefangen von dem ihres Mannes zu Hause, der das Familienleben sicher bald wieder satthaben wird. **Anna** trägt viel auf sich. Sie ist auch die rackert.

*Ich liebe dich Anna, und deinen Mann, und eure Kinder, ich liebe euch irgendwie so sehr,
dass ich es kaum aushalte, in eurer Nähe, irgendwie, auch die Gedanken an euch,
kaum ertrage, vor lauter Liebe!*

Drei-Länder-Eck hoch in den Alpen: Schweiz, Italien, Österreich. **Udos** Heimat auf der österreichischen Seite in Tirol. Einweihung eines Kunstobjekts. Ein Auftragswerk durch fabulous` **Udos** Vermittlung an **Annas Mann**, der sich doch nicht mehr nur um die Kinder kümmern will und doch wieder Kunst macht. Das Kunstobjekt, das feierlich eingeweiht wird, ist eine Drei-Bär-Aluminium-Skulptur. *M 13* heißt das monumentale Werk. Drei gelöcherte Bärenumrisse. Man munkelt über Kopie des *Molecul Man* in der Berliner Spree. Eine billige Alpenkopie aus der deutschen Hauptstadt? Darf man das? Großer Presserummel um **Annas Mann** und **Udo**. **Anna** verlässt das Spektakel, sie hält es nicht mehr aus. **Udo** und **Vittor** holen sie ein. Man entkommt einander wohl nicht. Warum? Weil sie einander trotz allem lieben? Obwohl sie es kaum ertragen? Irgendwie?

Petra Maria Kraxner bewegt sich im Umfeld der flippigen Berliner Kunstszene und jongliert mit den wechselhaften Befindlichkeiten ihrer schillernden VertreterInnen. Neben einer genauen Milieustudie einer tolerant-gestylten Gesellschaft ohne Bodenhaftung geht es um Minderheiten und den Schmerz permanenter Ausgrenzung durch Worte, um die Sehnsucht nach Zugehörigkeit und das Recht auf Gleichbehandlung.

4-7 Personen